

Juni 2023

Länderbericht

Multilateraler Dialog Genf



Anklageschrift gegen Zustand der Welt – neuer Flüchtlingsbericht des UNHCR

Olaf Wientzek, Sarah Ultes

Am 14. Juni 2023 legte das UNHCR (Hohes Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen) seinen neuen Bericht zu globalen Flüchtlingstrends vor. Zehn zentrale Erkenntnisse aus dem UNHCR-Bericht:

1. Historischer Anstieg der Zahl der Vertriebenen: Insgesamt waren Ende 2022 108,4 Millionen Menschen auf der Flucht – im Vergleich zu Ende 2021 (89,3 Millionen) ein Plus von 21,4% und in absoluten Zahlen der höchste (gemessene) Anstieg im Laufe eines Jahres. Gegenüber 2013 bedeuten die Zahlen eine Verdopplung der Menschen auf der Flucht. Dies sei eine Anklage gegen den Zustand der Welt, so UNHCR-Hochkommissar Filippo Grandi. Geschätzt 40% davon sind Kinder (zum Vergleich: Kinder stellen 30% der Weltbevölkerung), 50% Frauen und Mädchen. Der Anteil der Binnenvertriebenen blieb mit 57,7% in etwa gleich (62,5 Millionen). 29,4 Millionen sind Flüchtlinge unter dem UNHCR-Mandat, hinzu kommen 5,9 Millionen Flüchtlinge unter dem Mandat des Hilfswerks der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge (UNRWA), 5,4 Millionen sind Asylsuchende, 62,5 Millionen Binnenvertriebene und 5,2 Millionen Menschen, welche internationalen Schutzes bedürfen.¹ 4,4 Millionen Menschen waren 2022 staatenlos. Bis Mitte Juni 2023 zählte das UNHCR bereits 110 Millionen Menschen auf der Flucht, vor allem aufgrund der Kämpfen im Sudan.

2. Hauptfaktoren für den Anstieg 2022: Der massive Anstieg der Zahlen liegt vor allem an zwei Entwicklungen – die durch den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine hervorgerufenen massiven Fluchtbewegungen und eine Korrektur der Zahlen von aus Afghanistan stammenden Flüchtlingen im Iran und in Pakistan. UN-Hochkommissar Grandi bemerkte zudem, dass das UNHCR immer häufiger mit Notsituationen konfrontiert sei. Anders als noch in den Jahren zuvor wies das UNHCR im Jahr 2022 nicht nur 8-10, sondern 35-mal Situationen als (erneute) Notfälle aus.

3. Die wichtigsten Herkunftsländer 2022: 52% der Flüchtlinge stammten aus nur drei Ländern: Syrien mit 6,5 Millionen (18%), Ukraine und Afghanistan mit je 5,7 Millionen (je 16%).² Auf dem vierten Platz liegt Venezuela mit knapp 5,5 Millionen, gefolgt vom Südsudan, Myanmar, DR Kongo, Sudan, Somalia und der Zentralafrikanischen Republik. Insgesamt 87% der Menschen auf der Flucht weltweit stammen aus diesen 10 Ländern.

4. Die wichtigsten Aufnahmeländer 2022: Die Türkei blieb in absoluten Zahlen das am stärksten betroffene Land mit knapp 3,6 Millionen Menschen (ca. 10%). Dahinter veränderte sich die Reihenfolge der Länder im Vergleich zu 2021 jedoch erheblich: Iran folgt dicht mit 3,4 Millionen, Kolumbien mit 2,5. Auch Deutschland verzeichnet mit 2,1 Millionen (Vorjahr: 1,3) einen deutlichen Anstieg

¹ Die Kategorie wurde Mitte 2022 eingeführt und bezieht sich auf Menschen, die sich außerhalb ihres Herkunftslandes befinden, da Sie über eine internationale Grenze hinweg vertrieben wurden, bisher jedoch nicht unter anderen Kategorien (wie Asylsuchende, Flüchtlinge, Menschen in flüchtlingsähnlichen Situationen etc.) gemeldet wurden, wohl aber internationalen Schutz benötigen. Sie beinhaltet die vormals eigens aufgeführten Venezolaner, welche offiziell kein Asyl

beantragten, aber dennoch internationalen Schutz gemäß den Kriterien aus der Cartagena-Erklärung von 1984 bedürfen – ein regionales Abkommen, welches breiter ausgelegt ist als die Genfer Flüchtlingskonvention von 1951.

² UNHCR-Flüchtlinge und Venezolaner sind hier und folgend zusammengerechnet, der Bezugswert sind mithin 34,6 Millionen und nicht nur 29,4 Millionen

und beherbergt damit 6% der Flüchtlinge weltweit. Pakistan liegt bei 1,7 Millionen. Erstmals findet sich auch Polen (fast eine Million) unter den 10 wichtigsten Aufnahmeländern wieder. Insgesamt befanden sich Ende 2022 6,6 Millionen Flüchtlinge in der EU.

Der Sudan gehörte 2022 erneut sowohl zu den 10 wichtigsten Herkunfts- und Aufnahmeländern und gleichzeitig auch zu den 10 Ländern mit den meisten Binnenvertriebenen. Pro Kopf gerechnet war der Anteil von Flüchtlingen an der Gesamtbevölkerung 2022 der höchste in Aruba, im Libanon, in Curacao, Jordanien und Montenegro.

- 5. Regional unterschiedliche Dynamik; unverändert ungleiche Verteilung:** Vor allem in zwei Regionen hat sich die Zahl von Menschen auf der Flucht massiv erhöht: in der Region «Europa und Türkei» (+77% im Vergleich zu Ende 2021, v.a. durch den Angriff Russlands auf die Ukraine) sowie «Asien und Pazifik» (+63%), einen signifikanten Zuwachs verzeichnen auch die Amerikas (+17%), während die Zahlen in den übrigen Regionen (Horn von Afrika, südliches Afrika, West- und Zentralafrika, Naher Osten und Nordafrika) in etwa stagnieren. Doch auch innerhalb der jeweiligen Regionen sind Flüchtlinge und Binnenvertriebene sehr ungleich verteilt. So befinden sich beispielsweise 64% der Flüchtlinge in der Region Europa & Türkei in vier Ländern, in Asien über 90% in nur drei Ländern (Iran, Pakistan, Bangladesch). Nach wie vor lebte die große Mehrheit der Flüchtlinge (70%) in Nachbarländern, 76% in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen.
- 6. Komplexes Geflecht an Ursachen:** Anhaltende oder neue Kriege und Konflikte gelten noch immer als Hauptursache für Flucht und Vertreibung. Innerhalb nur eines Jahres wurden etwa aufgrund des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine 5,7 Menschen vertrieben, womit die Situation zur schnellsten und zu einer der größten Vertreibungskrisen seit dem Zweiten Weltkrieg anwuchs. Jenseits von Konflikten, Verfolgung, Gewalt und massiven Menschenrechtsverletzungen, wurden allein – gemäß den Zahlen des IMDC (International Monitoring Displacement Centre) - 32,6 Millionen Menschen aufgrund von Katastrophen,

zumeist im Zusammenhang mit dem Klimawandel, vertrieben.

- 7. Asylsuchende:** Mit 2,6 Millionen neuen Asylgesuchen gilt 2022 als das Jahr mit den bisher meisten Registrierungen. Nach Lockerung der pandemiebedingten Reisebeschränkungen stellt dies einen Anstieg von 83% im Vergleich zum Vorjahr dar (+31% im Vergleich zu 2019). 71% der neuen Asylgesuche wurden in nur 10 Ländern gestellt. Mit über 730.000 standen die USA dabei weit an der Spitze, mit großem Abstand gefolgt von Deutschland (217.800) und Costa Rica (129.500). 6 der 10 wichtigsten Herkunftsländer für neue Asylgesuche liegen in Mittel- oder Südamerika (Venezuela, Kuba, Nicaragua, Kolumbien, Honduras, Haiti). Weltweit warten 5,4 Millionen Asylsuchende noch auf einen Entscheid (+18% gegenüber dem Vorjahr).
- 8. Finanzielle Hauptlast auf zu wenigen Schultern:** Der Finanzbedarf für 2023 wird vom UNHCR auf 10,8 Milliarden US-Dollar geschätzt. Davon sind im Juni 2023 lediglich 32% abgedeckt, weniger als zum ähnlichen Zeitpunkt noch in den Jahren zuvor. Damit spürt das UNHCR wie andere humanitäre Organisationen (z. B. das IKRK) einen stärkeren finanziellen Druck – wenn auch noch nicht im selben dramatischen Ausmaß. Die freiwilligen Zahlungen der Mitgliedstaaten liegen aktuell bei etwas über 2,6 Milliarden (einige Beträge konnten aus dem Vorjahr überschrieben werden). Wie in den Vorjahren zeichnet sich ab, dass die USA der mit Abstand wichtigste finanzielle Unterstützer bleiben werden (Stand Juni: 38.8% der Beiträge), mit großem Abstand gefolgt von der Europäischen Kommission (7%) und Deutschland (6,6%). Insgesamt bringen die EU und ihre Mitgliedstaaten zusammen derzeit 28,2% der Mittel auf. China steuert mit weniger als einer Million für 2023 bislang 1000mal weniger bei als die USA und spendete damit bislang einen geringeren Beitrag als Monaco oder die Färöer-Inseln. Auch zwischen den Notsituationen gibt es erhebliche Unterschiede in der Mitteldeckung, wie Grandi etwa am Beispiel Ukraine – Sudan herausstellte.
- 9. Hoffnungsschimmer:** Auch, wenn es an langfristigen Lösungen für eine immer größere

Zahl von Menschen mangelt, konnten im vergangenen Jahr 6 Millionen in ihre Region oder in ihr Herkunftsland zurückkehren, u.a. auch dank einer Friedensvereinbarung in Nord-Äthiopien. Auch die Zahl der Flüchtlinge, die von Resettlement-Programmen profitieren konnten, verdoppelte sich im Vergleich zum Vorjahr auf 114.300 – dies bleibt allerdings nur ein kleiner Bruchteil des eigentlichen Bedarfs (7% von 1,5 Millionen).

10. Sich abzeichnende Entwicklungen 2023:

Länder aus Subsahara-Afrika stellen 5 der 10 größten Herkunftsländer von Flüchtlingen und ebenso 5 der 10 Länder mit den meisten Binnenvertriebenen. Bereits jetzt zeichnen sich in mehreren Ländern des Kontinents wachsende Zahlen von Flüchtlingen und Binnenvertriebenen in 2023 ab: So mussten in Somalia 2023 mehr als eine Million Menschen aufgrund von Konflikten, Überflutungen und Dürren die Flucht ergreifen. In Folge des Konflikts zwischen verschiedenen bewaffneten Gruppen im Sudan waren bis Ende Mai 1,2

Millionen neue Binnenvertriebene hinzugekommen, 378.300 sind in ein benachbartes Land geflohen. Wachsenden Zahlen von Binnenvertriebenen sind zudem bereits jetzt in der DR Kongo sowie in Myanmar zu verzeichnen. Mit Sorge blickt der Bericht auch auf die fragile Situation in der Sahel-Region.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Dr. Olaf Wientzek

Leiter Multilateraler Dialog Genf

Europäische und Internationale Zusammenarbeit

olaf.wientzek@kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)